

Heinz Piontek

■ Kurzbiographie



Am 15. November 1925 wurde Heinz Piontek in Kreuzburg (Oberschlesien) geboren. Seine schulische Ausbildung musste er wegen des Zweiten Weltkrieges vorzeitig mit 18 Jahren 1943 abbrechen und bis 1945 als Soldat bei der Wehrmacht dienen. 1945 geriet Piontek in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung arbeitete er in der Oberpfalz in einem Steinbruch und anschließend als Bauarbeiter in München. 1947 holte er sein Abitur in Lauingen nach und studierte anschließend Philosophie, Literatur- und Kunstgeschichte sowie Germanistik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Dillingen. Piontek wurde mit seinen Gedichtband „Die Furt“ (1952) und „Die Rauchfahne“ (1953) bekannt. Seine Gedichte wurden in 24 Sprachen übersetzt und sind in Schulbüchern und Anthologien im In- und Ausland zu finden. 1961 zog er nach München und arbeitete dort noch bis ins hohe Alter als freier Schriftsteller. Er starb in einem Pflegeheim am 26. Oktober 2003 in Rotthalmünster bei Passau.

■ Einige seiner berühmtesten Werke

- 1952 Die Furt
- 1953 Die Rauchfahne
- 1955 Vor Augen
- 1984 Zeit meines Lebens

■ Literarische Einordnung

Heinz Piontek schrieb in verschiedenen Epochen, er ließ sich aber kaum von diesen beeinflussen. Piontek wurde aber von den Lyrikern Karl Krolow und Wilhelm Heinrich Lehmanns beeinflusst, dies kann man an seiner bekannten traditionellen Naturlyrik in den Bänden „Die Furt“(1952) und „Die Rauchfahne“(1953) erkennen. Daneben entstanden später Gedankenlyriken in freieren Formen, so wie Erzählungen und Romane, meist autobiografischen Charakters wie „Zeit meines Lebens“(1984).

■ Die Furt

Schlinggewächs legt sich um Wade und Knie,
Dort ist die seichteste Stelle.
Wolken im Wasser, wie nahe sind sie!
Zögernder lispelt die Welle.

Waten und spähen - die Strömung bespült
Höher hinauf mir den Schenkel.
Nie hab ich so meinen Herzschlag gefühlt.
Sirrendes Mückengeplänkel.

Kaulquappenrudel zerstieben erschreckt,
Grundgeröll unter den Zehen.
Wie hier die Luft nach Verwesendem schmeckt!
Flutlichter kommen und gehen.

Endlose Furt, durch die Fährnis gelegt -
Werd ich das Ufer gewinnen?
Strauchelnd und zaudernd, vom Springfisch erregt
Such ich der Angst zu entrinnen.

Dieser oben genannte Textauszug gibt einen Einblick in die traditionelle Naturlyrik von Heinz Piontek. Hier kann man erkennen, dass Piontek nicht von dem literarischen Trend seiner Zeit beeinflusst wurde, da um 1952, als der Band „Die Furt“ erschienen ist, die Trümmerliteratur vorherrschte. Auf die traditionelle Naturlyrik hat Heinz Piontek immer wider zurückgegriffen.

Meiner Meinung nach ist das Band „Die Furt“ nur bedingt lesenwert. Ich würde es allen empfehlen, welche die traditionelle Naturlyrik aus dem Barock, das um 1600 vorherrschte, mag. Wer diese Voraussetzungen mitbringt, dem wünsche ich viel Vergnügen mit dem Buch.

■ Quellenangaben

<http://glareanverlag.wordpress.com/category/heinz-piontek/>

<http://www.wikipedia.de>

<http://www.ostdeutsche-biographie.de/pionhe95.htm>

Lukas Krzyzaniak, CTA-O, 30.08.2008